

**Fund des Jahres am Strand von Dahme:
Teil eines Bernsteinamulettes der Megalithkultur**

Bernsteinfunde an unseren Küsten sind nicht selten. Außergewöhnlich ist es jedoch bearbeitete Bernsteinstücke zu finden. Im Herbst 2018 wurde am Strand vor Dahme ein ungewöhnlich großes Teil eines alten Bernstein-schmucks gefunden. Die Frage war, wie dieser Fund zugeordnet werden könnte.



Abb. 1: Bernsteinfund vor Dahme 2018

(Foto: Vollrath Wiese)

Aus der norddeutschen Trichterbecherkultur (TBK) sind zahlreiche Befunde mit hunderten von Bernsteinobjekten bekannt.¹ Damit bildet die TBK den neolithischen Kulturkomplex mit den meisten Bernsteinfunden von allen neolithischen Kulturgruppen Deutschlands.

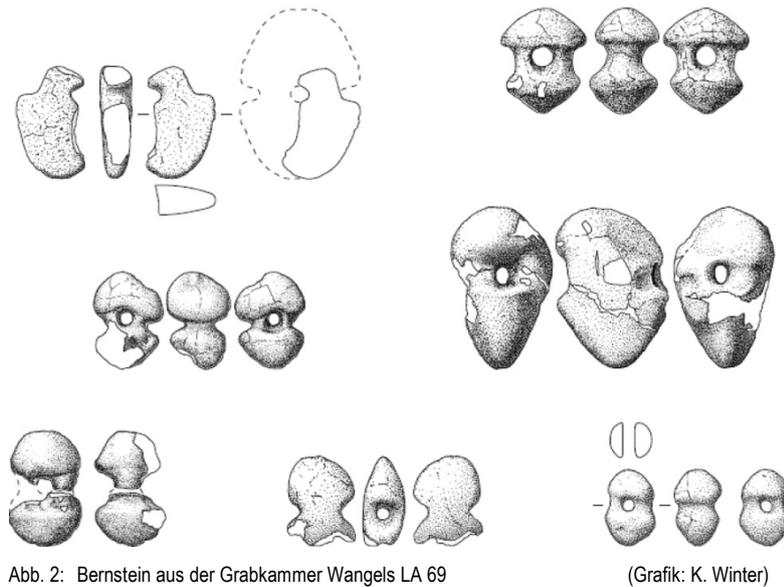


Abb. 2: Bernstein aus der Grabkammer Wangels LA 69

(Grafik: K. Winter)

Wie ein Vergleich mit Bernsteinbruchstücken aus dem Großsteingrab Wangels LA 69 zeigt, stammt der gefundene Bernstein wahrscheinlich aus früh-neolithischer Zeit, vermutlich ist er etwa 5800 Jahre alt. Die damals in unserer Gegend lebenden Menschen der Trichter-Becher-Kultur waren schon sesshafte Bauern und hatten angefangen Megalithanlagen (Riesensteingräber) zu bauen. Davon gab es mehrere um Dahmeshöved.

Der Stein war wahrscheinlich Teil einer Kette, die zu zeremoniellen Anlässen getragen wurde. Seine ungewöhnliche Größe (5 cm lang und 2 cm Durchmesser) deutet darauf hin, dass dieser Bernstein zentraler Teil der Kette gewesen sein könnte.

Diese Annahme wird durch den Fund von Bernsteinperlen aus dem Dolmen von Neu Gaarz in der Nähe von Rerik, Landkreis Rostock, bekräftigt.² Neben einem zentralen größeren Stück in der auch in Dahme gefunde-

1 Brozio, Jan Piet: Megalithanlagen und Siedlungsmuster im trichterbecherzeitlichen Ostholstein, Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung, Bd. 9, Hrsg. Johannes Müller, Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH : Bonn 2016, Tafel 223, S. 513.

2 Woltermann, Gisela: Bernstein in der norddeutschen Trichterbecherkultur, Die Kunde – Zeitschrift für niedersächsische Archäologie, Band 64, 2013, Abb. 7, S. 171.

nen Form wurden hier mehrere scheibenförmige, ringförmige, kurzzyllindrische und langzylindrische Perlen, sowie doppelaxtförmige Perlen gefunden, die sich zu einer Kette zusammensetzen lassen.

Diese Grabanlage liegt nur wenige hundert Meter von der Steilküste bei Rerik entfernt. Es können also, genau wie in Dahme / Dahmeshöved auch, Grabanlagen vor der Küste vermutet werden.



Abb. 3: Vermutete und von Sprockhoff³ registrierte Megalithgräber bei Dahmeshöved

(Zeichnung: J. Möller)

Abb. 3 zeigt den Küstenverlauf während der Jungsteinzeit (rot) im Vergleich zum heutigen Küstenverlauf (blau) sowie die von Sprockhoff registrierten Großsteingräber 281, 282 und die vermuteten Gräber Kellenhusen 3 und Dahmeshöved. Es lässt sich also vorstellen, dass die Ostsee nach tausenden von Jahren ein Kultobjekt aus der Küste vor Mecklenburg oder vor Dahmeshöved freigegeben hat.

³ Sprockhoff, Ernst: Atlas der Megalithgräber Deutschlands, Teil I: Schleswig-Holstein, Rudolf Habelt Verlag : Bonn 1966.